

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle: Neuenheim 57

Anzeigen- und Abonnements-Einnahmestellen:
 Oberfeld: H. Gierster, Burgstraße 7,
 Oberfeld-Wiesle: H. Gierster, Doppelackerstraße 1,
 Oberfeld-Horndorf: Emil Wühnemann, Marienstraße 1,
 Oberfeld-Gehlsitz: Paul Hermanns, Gröfzberg 20,
 Unter-Warmen: H. K. Langenhed, Alter 171,
 Ober-Warmen: Th. Lampe, Beckenstraße 26.

Kaiser-Lotterie
Gewinnende Mark:
000
Gewinnende Mark:
000
Einsteigebühr und Lasten
Pfg. außerdem.
Lotentafel Nr. 15.00
Losen Nr. 39.00
Königsstr. 86
r. 86.
Papiergewebe
wenn Kunden
Schäftsstelle da ist.
Anten,
nehmen können
e. 38, Marcello
sitzen weiß auch
gekauft, wollen
1911 zur Welt
Mosse, Elberfeld.
tliche
tigen Schäften
5?
Schäftsstelle Voran
tikel.
spindelreife
de, lome
die Kriegsollierung
lberfeld
ob-Barmen
lich 8 1/2 Uhr.
Riesenprogramm!
Programm
der
Programme!
Alfred
Heinen!
ie Dame
ohne
Nerven!
heinrich
Blank!
und die übrigen
Presse u. Publikum
kündend beurteilt
Neuheiten!
x.124
sternengesetze! 150
grauweitere Rückgabe
(Jugend), Barock
Lehrerunterricht Pflanz
H. C. Kowarz & Co., Barmen
PENNINGER
Briefmarken
Handlung
C. Hansen
erfeld Königs-45
'45
kauf + Tausch
Belle Berlin
Billig!
aller Art
36.
escherungen.

notifizieren lassen und das Hinterland fast völlig vernachlässigt — indem es vergaß, daß der Zustand der Front im weitesten Maße von dem des Hinterlandes abhängig ist. (Zensurlos.) Aber es besteht noch eine andere Quelle des Unfalls, die man nicht einsehen kann, und die leider fortwährend, ihre unheilvolle Wirkung zu äußern: die vollkommenste Unfähigkeit der Bureaucratie. Sie hat freilich versucht, gegen die immer höher ansteigende Flut der Unordnung zu kämpfen; sie hat den Provinz-Gouverneuren distinktionäre Gewalt verliehen, mit denen diese nichts anzufangen wußten; sie hat Höchstpreise für Lebensmittel eingeführt, die dann sogleich vom Markte verschwanden; sie hat es mit dem Zöllen der Karren versucht, das nur dazu geführt hat, daß sich vor allen Toren des Reiches Menschenmassen anammelten, die warteten, um nichts zu erhalten. Man hat davon gesprochen, dem Minister der Innern, Protosopow, in allen Fragen der Lebensmittelversorgung unumschränkte Gewalt zu geben. Der neue Minister hoffte, die Lage zu verbessern, indem er seine Instruktion dem Semstwo nimmt, die er gleichwohl unter unbedingter Kontrolle stellen will. Hier aber entsteht eine neue Schwierigkeit. Die Semstwo, denen man unter verschiedenen Vorwänden jede Initiative und jede Freiheit genommen hat, weigern sich mit äußerster Entschiedenheit, der Nation gegenüber die Verantwortlichkeit für die Fehler zu übernehmen, die von der Regierung und der Bureaucratie begangen worden sind. (Zensurlos.) So stellt sich in kürzester Frist die Frage in ihrer ganzen Verwickelung und Schwierigkeit dar. Die Hilfsmittel, die man vorschlägt, sind zahlreich: die Anführung der Abgeordneten, welche selbst innerhalb ein und derselben Partei oft weit voneinander ab sind. Sie werden den Gegenstand der künftigen Erörterungen bilden. (Der Schluß des Artikels ist von der Zensur gestrichen.)

Die Gewaltherrschaft in Griechenland.

Die letzten Jahren trübte die neue Regierung der Hellenen mit der griechischen Regierung, die den Griechen die Mittel zur Verfügung stellte, ihre Bäume überlassen. Neuerdings, falls sie sich nicht auf einem zur Verfügung stehenden Dampfer einschiffen. Der König lehnte die Veranlassung ab. Italienische Blätter wollen wissen, die Griechen seien von dem Dampfer „Marienbad“ festgesetzt worden.

WTB. Athen, 21. Nov. (Drathb.) Der deutsche, der österreichische, der bulgarische und der türkische Gesandte mußten sich auf einem Dampfer einschiffen, der zu ihrer Verfügung gestellt worden ist, andernfalls würden sie mit Gewalt entfernt werden. Admiral Fouquet hat ihnen das direkt mitgeteilt. Der König hat jede Verantwortung abgelehnt. Die spanische Gesandtschaft übernimmt den Schutz der deutschen Unterthanen, die amerikanische den der österreichischen und ungarischen sowie der türkischen und bulgarischen Unterthanen. Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet, daß Admiral Fouquet am Sonntagabend um 7 Uhr eine Note an die Gesandten der Mittelmächte gerichtet habe, in der er sie ersucht, die Stadt vor Wittwoch zu verlassen. Sie werden vermutlich am Bord eines Kriegsschiffes der Alliierten nach Debaragat gebracht werden.

Kotz des WTB: Da Deutschland seit geraumer Zeit von jeder telegraphischen und brieflichen Verbindung mit Griechenland abgeschnitten ist, kann die Richtigkeit dieser Meldungen hier nicht nachgeprüft werden. An sich wäre es der langen Kette fortgesetzter Bergewaltungen des Völkerrichts und der Freiheit der kleinen Staaten in der angegebenen Weise die Krone aufgesetzt hat.

KZ. Bon der italienischen Grenze, 21. Nov. (Drathb. der Rdn. Jtg.) Italienische Blätter berichten, die Gesandten der Mittelmächte in Athen seien von dem Dampfer „Marienbad“ festgesetzt worden.

Bulgarische Mitverwaltung.

ED. Wien, 21. Nov. (Eig. Drathb.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt aus Sofia: In den griechischen Städten Drama, Seres und Rawalla soll auf Grund einer Beratung der griechischen Regierung eine besondere griechische Provinz gebildet werden, in der außer griechischen auch bulgarische Verwaltungsbeamte tätig sind.

Zusammenstöße mit Venezianern.

ED. Zürich, 21. Nov. (Eig. Drathb.) Laut „Jülicher Tagesanzeiger“ meldet der „Corriere della Sera“ aus Athen, daß zwischen Venezianern und ihren Gegnern neuerdings Zusammenstöße stattgefunden, wobei Revolververletzungen gemeldet wurden. In den beiden letzten Tagen fanden in Athen verschiedene Demonstrationen statt, denen die Bevölkerung aber völlig fern blieb.

Sizilien und der belgische Kongress an England verpfändet?

ED. Zürich, 21. Nov. (Eig. Drathb.) Die „Neuen Jülicher Nachrichten“ und das „Berliner Tageblatt“ bringen von der Mailänder Seite gleichlautende Berichte, wonach in Italien allgemein das Gerücht verbreitet ist, die Insel Sizilien sei England verpfändet worden. Die Sache ist so weit, daß man in Ober-Italien die Sizilianer im Gespräch nur noch mit dem Ausdruck „Engländer“ bezeichnet. Selbst ernstliche Leute, die mitten im politischen Leben stehen, lehnen den Glauben an diese Gerüchte keineswegs ab.

FZ. Aus dem Haag, 21. Nov. (Drathb. der Rdn. Jtg.) Das holländische Blatt „Euzeggen“ meldet von belgischer Seite, daß in der letzten Zeit Unterhandlungen zwischen der englischen und der belgischen Regierung geführt worden seien, um eine Abgabe von Sizilien an England zu veranlassen. Diese Abgabe würde als Garantie für eine zinslose englische Anleihe für Belgien, wobei sich England vor allen Dingen um die Auslieferung der Katanga zu tun.

Die englische Presse spiegelt nicht die Stimmung des Landes wider. Die letzte eingegangenen Nummern einer großen und bewunderungswürdigen aufrichtigen Zeitung

sind so voll von Begehrlichkeiten-Einstimmungen, daß es scheint, wie sie an verheerter Stelle einmal andeuten, als ob nur einige minderwertige Arbeiter Gegner des Gedankens seien. Nun zeigt die Abstimmung, daß gerade diese Gegner durchaus im Überwicht sind. Dieser Vergleich, den „Morning Post“ in dem Londoner Tagebuch seiner „Nation“ vom 11. Nov. anstellt, gibt ihm die Frage ein: „Wie nicht unsere öffentliche Meinung in ähnlicher Weise mißverstanden?“ Die Zeitungsredakteure von der Auffassung eines Volkes von „Kämpfern bis zum Ende“ aus. Und doch hören ich jede Woche, daß die unabhängige Arbeiterpartei stark befeuerte öffentliche Versammlungen abhält, die einstimmig oder fast einstimmig eine gemäßigte Auffassung des Krieges empfehlen. Es handelt sich durchaus nicht um Frieden um jeden Preis. Die freischaffenden Kriegsgesetze läßt man gelten. Aber die Auffassung geht schrittweise dahin, daß es für die englische Staatskraft Zeit ist, sich aus dem Wert zu machen, wie darin, daß sie sich in der allgemeinen Richtung auf einen durch Verhandlungen herbeigeführten Frieden beizugehen sollte. Das ist zugleich ein Schritt über die negative und unteilbare Richtung der unabhängigen Arbeiterpartei vor zwei Jahren hinaus, und ein Schritt rückwärts von der Richtung der „Deutschland-Jeromeiter“. Diese wohlwollende Haltung trifft mit der Reaktion zusammen, die die strenger und unüberlegten Begehrlichkeiten der öffentlichen Meinung hervorgerufen haben. Davon, daß das kein unbedenklicher Faktor ist, kann sich jeder Beobachter der Unterhaltung und des Lebens auf der Straße überzeugen.

Ueber den Umfang der englischen Erdrofflungsversuche des deutschen Handels.

teilen verschiedene Berliner Blätter aus einer Note mit, man gäme aus ihr den starken Eindruck von den richtigen Kriegsgründen Englands, die nur die Vernichtung des deutschen Handels bezwecken. Die Note für Holland umfaßt ungefähr 150 Namen. Von den genannten Firmen ist das jetzt durch die englischen Ränke noch keine gestimmten worden, ihre Auflagen einzuweisen.

Neue Schwierigkeiten für die Kohlenversorgung von Paris.

WTB. Paris, 20. Nov. (Drathb.) Die „Journal“ erzählt, daß die Unmöglichkeit der Seine dieses Jahr sehr früh eingetreten, was neue Schwierigkeiten für die Kohlenversorgung von Paris bedeutet. Im Gegensatz zu den beiden anderen Jahren (1914 und 1915) sind die Kohlenvorräte in der Seine sehr gering. Die Kohlenversorgung von Paris ist sehr gefährdet. Die Kohlenversorgung von Paris ist sehr gefährdet. Die Kohlenversorgung von Paris ist sehr gefährdet.

Schonung der Wirtschaftsbefunde Frankreichs.

WTB. Paris, 20. Nov. (Drathb.) Aus Paris wird gemeldet: Die parlamentarische Kommission zur Untersuchung von Maßnahmen, um die Wirtschaftsbefunde Frankreichs zu schonen, stellte den Antrag, daß die Regierung sofort energische Anordnungen zur Einschränkung des Automobilsverkehrs erlassen solle. Man will dadurch die Petroleum-, Benzin-, Gels- und Kraftstoffvorräte schonen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kriegslage in Siebenbürgen.

W. Wien, 21. Nov. (Drathb.) Nach Meldungen aus dem Kriegsbüroquartier halten die Russen in Siebenbürgen noch ungefähr 80 Quadratkilometer besetzt. Um dieses Gebiet liegt ein großer Gebirgsstreifen. Unsere Gutsbesitzerpatrouillen rücken im Putnate vorwärts und erreichen Perghotoles. Dieser Ort war von den Russen besetzt, die ihn hielten, bis er gänzlich zerstört war. Die Russen marschierten dann im Putnate in der Richtung auf Batra vorwärts. Die Italiener setzen jetzt auf dem 1340 Meter hohen Valtins, den sie durch Sturm eroberten. Unter rother Flagge bringt zusammen mit den österreichisch-ungarischen Truppen nach dem Befehl vor. Auch am linken Flügel nördlich des Toelges-Basses befindet sich der Feind im Rückzug.

Die Verwendung der serbischen Seereschiffe.

BB. Petersburg, 21. Nov. (Meld. des L.A.) „Slobozinski Jug“ meldet aus Korfu, daß in der letzten Sitzung der Schiffschiffen die Art der Verwendung des serbischen Heeres von allen Abgeordneten stark kritisiert wurde. Sämtliche Sprecher waren sich darüber einig, daß unverzüglich Schritte unternommen werden müßten, die darauf hinzielen, die serbischen Seereschiffe aus der Bittersee der macedonischen Front herauszuholen und ihnen eine Rekrutierungszust zu gönnen.

Niederlage der Italiener in Tripolis.

ED. Wien, 21. Nov. (Eig. Drathb.) Die „Reichspost“ berichtet aus Konstantinopel: Wie eine hiesige Meldung sagt, haben arabische Streitkräfte in Tripolitanien in letzter Zeit den Italienern ein siegreiches Gefecht geliefert. Insgesamt 6000 Mann, 40 Offiziere, mehrere Geschütze, eine drathlose Station und zahlreiches Kriegsmaterial fielen in die Hände der Araber.

Der Krieg zur See.

Eine Ehrung der U-Deutschland-Leute. WTB. Rein-London, 19. Nov. (Funfdruck vom Vertreter des WTB. Verspätet eingetroffen.) Die Handelskammer gab zu Ehren des Kapitän Adm. ein Essen, dem ein Empfang im Vertikallagegebäude voranging, bei dem 2000 Bürger anwesend waren. Nach dem Essen wurde Kapitän Adm. eine goldene Uhr überreicht, auf der das Wappen der Stadt eingraviert war. Die Offiziere der „Deutschland“ erhielten überne Uhren und die Mannschaft Pflasterbänder. Die ganze Versammlung erhob sich, als Kapitän Adm. seine kurze Ansprache beendete, und brach in minutenlanges Hochrufen aus. Der Saal war mit amerikanischen und deutschen Flaggen ausgeschmückt.

Die Bewaffnung der englischen Handelsschiffe.

FZ. Aus dem Haag, 21. Nov. (Drathb. der Rdn. Jtg.) Der „Nieuwe Rotterdam“ meldet aus London: „Daily Mail“ und „Evening News“ veröffentlichen Artikel, in denen die Bewaffnung aller Kauffahrtsschiffe verlangt wird. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ führt gegen die Bewaffnung an, daß die wenigen Schiffe so gebaut seien, daß bei ihnen Kanonen an Bord gestellt werden können, die groß genug seien, um gegen die modernen Typen der Unterseeboote zu kämpfen zu können. Es wären hierfür auch sehr leicht schwierig, die nötige Anzahl von Kanonen auf die Schiffe zu bringen, die für die Bedienung der Kanonen die nötigen Kenntnisse hätten. Nur allmählich könne die Admiralität diese Hindernisse überwinden. Auch habe man verlangt, daß nicht nur eine Kanone an dem Achterteil des Schiffes angebracht, sondern auch, daß am anderen Teil des Schiffes Kanonen aufgestellt würden. „Die amerikanische Regierung“, so fährt der „Manchester Guardian“ fort, „hat vor einiger Zeit mitgeteilt, daß bewaffnete Kauffahrtsschiffe der Zugang zu den amerikanischen Häfen nicht verweigert werden soll, wenn sie nur zu Verteidigungszwecken ausgerüstet sind. Aber wahrscheinlich wird die amerikanische Regierung Kauffahrtsschiffe, die so ausgerüstet bewaffnet sind, nicht als Kauffahrtsschiffe anerkennen, die lediglich Kanonen zu Verteidigungszwecken mit sich führen.“

ED. Rotterdam, 21. Nov. (Eig. Drathb.) Geschwader von Handelsfahrzeugen, die als Kriegsschiffe aufzufassen sind, läßt die englische Admiralität nach den Mitteilungen des Professors an der Harvard-Universität, Ward, der auf dem Cunard-Dampfer „Admiral“ aus England nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, in der Nordsee kreuzen. Der Zweck dieser Kriegsschiffe soll angeblich darin bestehen, die deutsche Flotte zum Kampf heranzulocken. Professor Ward mußte, der „New York Times“ zufolge, weiter von außerordentlichen Anstrengungen zum Schutz gegen deutsche Unterseeboote und Minenleger zu berichten. Bei der Abreise von England sah er verschiedentlich Geschwader von Patrouillenbooten in Stärke bis zu 200 Booten und Schwärme von Minenbooten, die das Fahrwasser abhuchten.

Ein italienischer Dampfer mit Kriegsmaterial vernichtet.

ED. Rotterdam, 21. Nov. (Eig. Drathb.) Der große italienische Frachtdampfer „Milaas“, der von Rom nach London und Kriegsmaterial für die italienische Regierung nach Genua unterwegs war, ist, der „New York Evening Post“ zufolge, in der Nähe der Ägypten in Brand geraten. Das Schiff hatte unter anderem 3993 Kisten Schießpulver, 400 Kisten Stacheldraht, 1983 Kisten Armetiefel, Automobile und Automobilschaltteile an Bord. Ueber das Schicksal des Schiffes fehlen nähere Nachrichten.

Verliefte Schiffe.

ED. Paris, 21. Nov. (Eig. Drathb.) Der griechische Dampfer „Kassala“, 2186 Tonnen groß, eines der größten griechischen Handelsschiffe, wurde beim Kap St. Vincenz verlost. Die Besatzung wurde von zwei norwegischen Dampfern gerettet. Die französischen Blätter melden weiter als verliefen: die französischen Zegler „Bela“ und „Eliab“ sowie den italienischen Dampfer „Bela“ und den französischen Dampfer „Marga“. In West ist der norwegische Dampfer „Dietz“ angekommen, dessen Kapitän am 13. November von einem deutschen Tauchboot gefangen genommen wurde, sowie der Dampfer „Bluto“ mit 4 Matrosen eines verlostten norwegischen Dampfers.

Russisches Kriegsmaterial auf einem norwegischen Dampfer.

FZ. Bergen, 21. Nov. (Drathb. der Rdn. Jtg.) Der norwegische Dampfer „Pluton“ ist, von England kommend, hier mit Havarie eingelaufen. Zur Rettung mußte er seine Ladung teilweise löschen. Unter dieser Ladung befinden sich u. a. zwölf Kriegsaufschiffe mit russischen Inschriften, darunter eines mit der Aufschrift „Munitionswagen für Kavallerie“. „Pluton“ war nach Archangelsk bestimmt. Der Fall ist bemerkenswert, weil die norwegischen Kaper behaupten, daß ihre Dampfer sich nicht mit dem Transport von Kriegsmaterial abgeben.

Vom Oberprüfungsgericht.

WTB. Christiania, 20. Nov. (Drathb.) Meldung vom Norsk Telegrammbüro. Nach einem Telegramm an Norbist Elberfeldersgericht ist der Prozess wegen der Part „Elicom“ vor dem deutschen Oberprüfungsgericht geordnet worden. Das Urteil des Unterprüfungsgerichtes wurde damit umgestoßen und der Reeder Schadenersatz zuerkannt. Seine Höhe wird in üblicher Weise festgestellt werden. Die Part „Elicom“ wurde am 1. November 1914 bei Juan Fernandez aufgebrochen. Das Schiff hatte am 3. Mai Garbiff mit Kohlen nach Chile trotz des Einpruchs des Kapitän verlassen, und deutsche Kriegsschiffe hatten die Part nach der Insel Melakura gebracht, wo der größte Teil der Kohlen auf deutsche Kriegsschiffe umgeladen wurde. „Elicom“ hatte dabei Schaden gelitten.

Die Neutralen.

Schweden beharrt in der Neutralität. BB. Berlin, 21. Nov. (Drathb.) Aus Stockholm wird dem „Lokal-Anzeiger“ von einer Seite, die gute Beziehungen zu den staatlichen amtlichen Stellen hat, geschrieben: „Alles weist darauf hin, daß Schweden nicht beabsichtigt, dem Druck der Entente nachzugeben, sondern an seiner unparteilichen Neutralität festhalten wird.“ Die nach England entlassenen Unterhändler haben genaue und strikte Instruktionen erhalten, auf nichts einzugehen, was die Stellung Schwedens als eines freien und unabhängigen Staates einschränken könnte. Im übrigen haben die Delegierten keinen Auftrag, über politische Angelegenheiten zu unterhandeln, sondern nur über wirtschaftliche. Da in Deutschland Gerüchte verbreitet worden sind, daß Schweden unter dem Druck Englands die Durchfuhr von Kriegsmaterial gestatten würde, so kann versichert

weden, daß eine solche Erlaubnis nicht in Bereich der Möglichkeit liegt.

Spanien baut U-Boote.

TU. Den-Hag, 21. Nov. (Drathb.) Der „Nieuwe Rotterdam“ veröffentlicht einen funktionsfähigen Bericht aus Madrid über eine Verkleinerung der Unterseebootflotte Spaniens. Danach hat Spanien ein Unterseeboot in Amerika, drei in Karthago und drei in Italien bauen lassen, die bereits sämtlich fertiggestellt sind. Das Unterseeboot wird der Bau weiterer Unterseeboote fortgesetzt. Nach dem Flottenentwurf von 1917 in jeder der 5 U-Boote 4000 Tonnen, für zwei Wochen und für 15 Tagen auszugeben sind.

Deutsches Reich. Neue Invalidenmarken.

WTB. Berlin, 21. Nov. (Drathb.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, nach der von jeder Versicherungsanstalt von 1. Januar 1917 in jeder der 5 U-Boote 4000 Tonnen, für zwei Wochen und für 15 Tagen auszugeben sind.

Vom Zivildienstpflichtigen.

BB. Berlin, 21. Nov. (Meld. der Rdn. Jtg.) Die Beratungen über die wichtigsten Ausführungsbestimmungen des neuen Zivildienstpflichtigen-Gesetzes werden in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung fortgesetzt. Auch die großen Arbeitgeberverbände haben direkt mit Generalleutnant Richter der Kaiserlichen Marineverwaltung verhandelt, die aus dem Organisationsausschuss der Reichsversammlung, die selbstverständliche, das neue Gesetz, das die Ausführendenbestimmungen, werden zu erlassenden Bestimmungen der einzelnen Industriezweige zu Folge haben, die nicht für Herbeibringen der in den Unternehmen der maßgebenden Stellen mit den künftigen Kreisen unbedingt notwendig war.

Lokales.

Elberfeld, 22. November.

Zum dritten Kriegstugtag.

Der Tugtag gilt der Ehre. Und wohl auch hat die Mahnung zur inneren Züchtung mit größerem und eindringlicherem Ernst als die fernere eines Volkes gepocht, als je in seiner Geschichte. Draußen tobt ein Weltkampf, der keine Ruhe sucht in der Geschichte aller Zeiten, rings umher gegen eine Welt von Dämonen, neidischen Feinden. Es geht um Sein oder Nichtsein unseres Landes! Und dieser zur flüchtigen Gewissheit gemachten Gedanke gibt den Millionen Streikern in ganz Deutschland übermenschliche Kräfte. Unerschrocken stellen sie, und ihr Werk wird leuchtend alles noch den Straßen, was bislang an deutschen Taten geschah. Und noch ist das Rufen nach dem Krieg für einen Krieger nicht erloschen. So gewaltig die Schläge von oben, die namentlich während der Großkampagne in der Sommer angetragen worden sind, so unerschütterlich die Waffen der Gefallenen waren, die dort Tod und Verderben brachten: unsere Heere wollen noch ihre Aufgabe. Bismarck treffen sie nach ihren eigenen Angaben mit höchsten Kraftanstrengungen alle Widerstände, um durch die kommenden Kämpfe die bereitste Kampfer in den Schatten zu stellen.

Es geht um Sein oder Nichtsein! Und dennoch draußen die deutschen Kämpfer: ein trotziges Abwehr allfälliger des Tod ins Auge faßt und all dem, was noch an furchtbarem Götzen über die Zukunft bringen mag, läuten im deutschen Land die sie mit Hingabe der eigenen Person dem eigenen, die Kämpfergötzen. Zum dritten Male ist so dem entschlossen aller Krieger lauten sie, und mit größter Gewalt heilt ihre erschütternde Mahnung: liegt in die Herzen all derer, die nicht dort kämpfen können.

Der Tugtag gilt der Ehre. Ein Gedächtnistag ist er, den wir über uns selbst stellen. So ist es wichtig gezeigt unserer Taten, unserer Leiden, unsern Glutes, das wir vergessen! So fragen die Kämpfer: „Was tatest du an deinem Teil, damit Deutschland lebe?“ Sollte Einfuhr der über diese Fragen, wenn du bisher nicht das erfüllst, was die du darfst, was das Vaterland mit Zug von dir fordert in diesem ersten Teil, so hast du jetzt, wo der Vaterland die Hilfe der Kämpfer an Leben gerufen wird, willkommene Gelegenheit, Erfüllung der Forderung dieses ersten Teils in den Dienst eines deutschen Vaterlands! Es geht um Sein oder Nichtsein!

Möge in solcher Stimmung der dritte Kriegstugtag einen jeden antreffen, der sich ein Deutscher nennt.

Beigeordnete a. D. Dr. Otto Knoch hat heute seinen 80. Geburtstag. Mit der Geburt des Elberfelder Schulmeisters ist der Name Knoch bis 1906 — war er ihm erfolgreicher Leiter und Leiter. Eine große Aufgabe hatte der neue Schulinspektor: das Schulwesen auf geistig-ethische Grundlagen zu modernisieren, der Zeitgemäßung zu gehende Bahnen zu lenken. Mit seiner Entlassung im Jahre 1908 unterband ihm seine Gesundheit auch das gesamte höhere Schulwesen. Mit Entschlossenheit verfolgte er die Aufgabe. In der ersten Zeit der Amtsverwaltung im Jahre 1908 im 70. Lebensjahr in den verdienten Ruhestand trat, konnte er es in den nächsten Jahren nicht lassen, die Elberfelder Schulen auf eine höhere Stufe zu heben. Er hat seinen Schülern gewöhnlich großen Arbeitslast, die auf seinen Schulern lag, verfolgt sein Auge aufmerksam, das Gute und Bessere zu fördern, sorgfältig wachend, das Gute zu fördern, das Bessere zu fördern. In der ersten Zeit der Amtsverwaltung im Jahre 1908 im 70. Lebensjahr in den verdienten Ruhestand trat, konnte er es in den nächsten Jahren nicht lassen, die Elberfelder Schulen auf eine höhere Stufe zu heben. Er hat seinen Schülern gewöhnlich großen Arbeitslast, die auf seinen Schulern lag, verfolgt sein Auge aufmerksam, das Gute und Bessere zu fördern, sorgfältig wachend, das Gute zu fördern, das Bessere zu fördern.

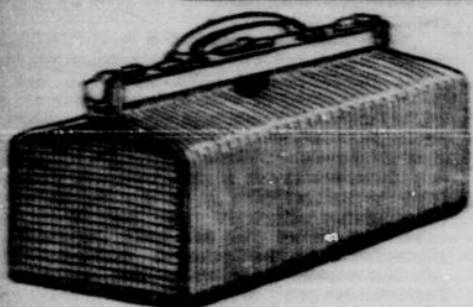
Beigeordnete a. D. Dr. Otto Knoch hat heute seinen 80. Geburtstag.

Mit der Geburt des Elberfelder Schulmeisters ist der Name Knoch bis 1906 — war er ihm erfolgreicher Leiter und Leiter. Eine große Aufgabe hatte der neue Schulinspektor: das Schulwesen auf geistig-ethische Grundlagen zu modernisieren, der Zeitgemäßung zu gehende Bahnen zu lenken. Mit seiner Entlassung im Jahre 1908 unterband ihm seine Gesundheit auch das gesamte höhere Schulwesen. Mit Entschlossenheit verfolgte er die Aufgabe. In der ersten Zeit der Amtsverwaltung im Jahre 1908 im 70. Lebensjahr in den verdienten Ruhestand trat, konnte er es in den nächsten Jahren nicht lassen, die Elberfelder Schulen auf eine höhere Stufe zu heben. Er hat seinen Schülern gewöhnlich großen Arbeitslast, die auf seinen Schulern lag, verfolgt sein Auge aufmerksam, das Gute und Bessere zu fördern, sorgfältig wachend, das Gute zu fördern, das Bessere zu fördern.

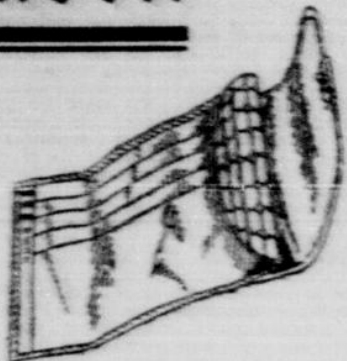
Weihnachts-Vorverkauf

von Artikeln, die frei verkauft werden dürfen.

Lederwaren



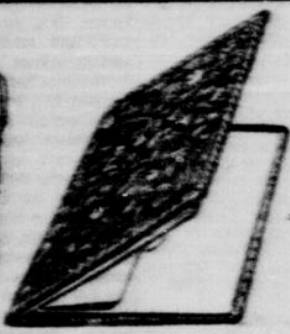
Praktische Reisetasche mit Handgriffen, sehr solide . . . 27⁵⁰



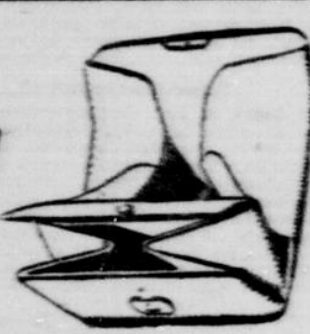
Damen-Geißbörsen, aus Rindleder, mit Einsteckung für Papierstifte . . . 12⁰⁰



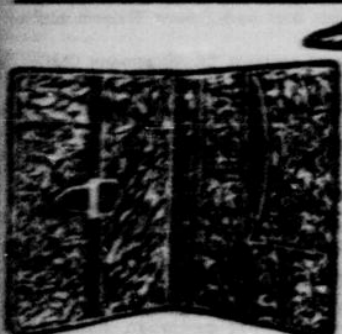
Körbchen-Taschen aus Rindleder, mit Handgriffen . . . 4⁹⁵



Schreibmappe, aus Leder, sehr elegant, handgezeichnete Kanten . . . 18⁵⁰



Herren-Geißbörsen, aus Ziegenleder, 3.95, 3.45, 2⁷⁵



Reisetasche, aus Leder, mit Innenverkleidungen . . . 5²⁵



Praktische Herren-Rahmen-Geißbörsen, aus Leder . . . 3⁴⁵

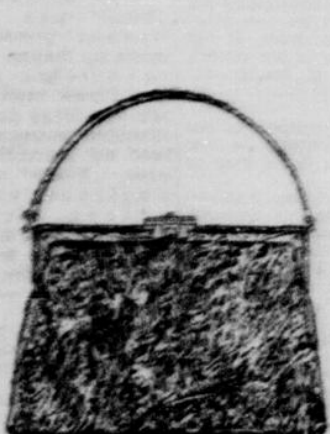
Herren-Garnitur 3 teilig 14⁵⁰ aus Leder



Zigarren-Etui, aus Leder . . . 6⁵⁰



Reisende Kinder-tasche . . . 9⁵⁰



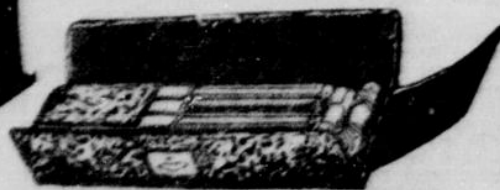
Eleg. große Damen-Handtasche aus Rindleder, sehr elegant, 26.90, 24.90, 22⁵⁰



Mod. Damenhandtasche, aus Ziegenleder, mit Innenbügel . . . 12⁷⁵

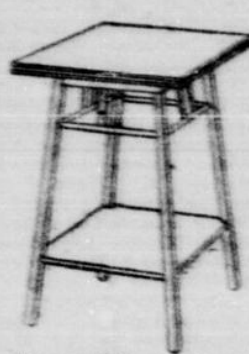


Kriegserinnerungs-Etui, aus Leder, mit aufgeprägter Schrift „Aus großer Zeit“ . . . 3²⁵

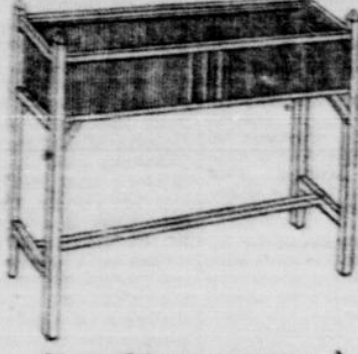


Schüler-Etui, aus Leder, mit Einsteckung . . . 4⁷⁵

Galanterie



Bauernstisch, aus Holz, sehr stark . . . 8⁷⁵



Stumentrippe, weiß lackiert, mit grünem Stiehfah . . . 6⁷⁵



Nachtisch, aufbaum-lackiert, mit Schloß . . . 10⁵⁰



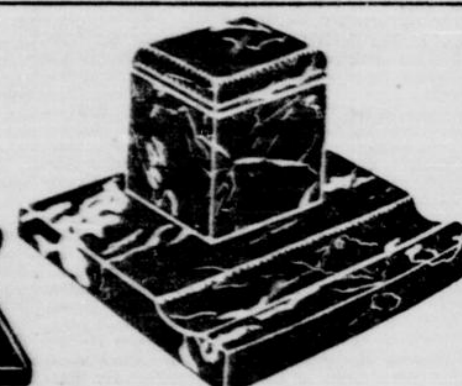
Obstschale, fein ver-silbert, mit Glasfasern . . . 4⁷⁵



Praktischer Nachloeb mit Stoff-inlage zum Aufhängen . . . 5²⁵



Teeservice mit Tablett wie Abbildung . . . 6⁷⁵



Schreibzeug, aus Marmor, mit Marmorfuß . . . 14⁰⁰



Blumentübel, alt-eisenerfarbig . . . 1⁷⁵



Gr. I 2⁵⁰



Gr. III 3⁹⁵



Obstschale, fein ver-silbert, mit geschliffenem Glasfasern . . . 8⁷⁵



Alabaster-Uhr mit Marmorfuß und Zifferblatt, gutes Werk . . . 8⁷⁵

Unser Geschäft wird morgens erst um 8 1/2 Uhr geöffnet.

Leonh. Tietz & Co. Elberfeld

gegen die Vergnügungsreisen?

Reichs-Reisebrotmarken.

Die Kartoffelfrage.

Ungerentete Kartoffeln.

Trocknen der Steckrüben.

Schweinemastgenossenschaften.

Die Bierversorgung des Industriebezirks.

Die „Bewirtschaftung“ der getragenen Kleidungsstücke.

Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen.

Freigegebener Handel
mit Militärgewehr-Teilen.

**Stadtverordneten-Versammlung
in Barmen.**

Der größte Dichter des modernen Polen, Henryk Sien-

„Ich aber lehnte mich über sie und lehnte ihren Kopf an meine Schulter. Seine innere Erbitterung über Empörung niederringend, sagte er weich und zerknirschend: „Nein, man soll dir dein Kind nicht weihen. Man wird dir dein Kind wiedergeben! Man was ich tun kann, um es dir zurückzubringen, das werde ich tun. Du wirst sehen, es wird nicht durch mich möglich sein.“

Waffenentkennung. Ein Haas von sieben Gefährtern, schwarzen Huten. Auf einem Turpodium Tribünen saßen Gruppen von heftig gestikulierenden Beduenern mit umher. Mr. William Beller muß sich sehr anstrengen, um auf dem riesigen Platz etwas zu verstehen. Dabei jette er fortwährend der Band die Worte der todbenden Bedner. Nun aber weicht er in seiner Richtung und treibt ihm die gebrüllten Sätze zu: Tod den sunnen und Pa-

Unberedtigte Mißstimmung

Man schreibt uns: Man darf sich nicht daran stoßen, daß die Reichsbank, scheinbar im Widerspruch mit der Goldschmucksammlung, noch Gold an die Goldwarenfabrikanten bezahlt. Berechtigt wäre eine Abstinenz darüber nur, wenn die Abgabe in größtem Maße erfolgt oder wenn sie ohne Schadigung großer Interessen unterbleiben könnte. Beides ist indessen

Die deutsche Goldwarenindustrie hat nach dem im großen und ganzen als zutreffend zu erachtenden Schätzungen eine Reihe von Jahren vor dem Kriege jährlich etwa 80 Millionen Mark Feingold verarbeitet. Demgegenüber gibt die Reichsbank heute überhaupt an Gold für die Ausfuhr, für das Ausland, für Zahngold, für photoanaphische Artikel, für Buchgold, für die keramische Industrie usw. insgesamt monatlich nur noch etwa 1 Million Mark.

Wollte man die Herrschaft von Goldbächen für das Inland bößig durch ein Gesetz verbieten, so wäre die Fassung eines solchen ungemein schwierig. Und wie sollte die Durchführung kontrolliert werden. Dabei kommt aber noch ein anderer Gesichtspunkt in Betracht. Eine Eladt wie z. B. Vörsheim hängt bößig von der Goldwarenbüchse ab. Die berufenen Vertreter dieser Industrie gehören die Anzahl der Arbeiter in Vörsheim, die fast ganz oder überwiegend mit der Herrschaft von Goldbächen für das Inland beschäftigen, auf etwa 5000. Davon sind etwa 1500 Männer, ältere, heeresuntaugliche Leute, die gelehrt und eingearbeitet sind, und ungefähr 3500 weibliche Arbeiter. Steht man auch nur die Verarbeitung von Gold für das Inland ein — sei es durch Gesetz, sei es durch Verenthaltung von Gold für diesen Zweck —, so wäre der allergrößte Teil, nach der Behandlung verschiedener Sachverständiger sogar die Gesamtzahl dieser 5000 Arbeiter, brotlos, und ihre Umschulung zu Munitionsbearbeitern am Orte selbst ist im großen Maßstabe nicht möglich sein. Das wäre aber ein Preis, viel zu hoch für das, was durch die aus der erwähnten Abstimmung entfallenden Ueberschüsse erreicht werden soll.

Die Reichsbank hat daher das Folgende getan, wenn sie zur Veräußerung ihres Goldschates den Goldverbrauch zur Verarbeitung von Gold für das Inland durch zielgewisse und beherrschte Arbeit auf die außerordentlich geringe Summe von drei Millionen Mark im Jahre heruntergedrückt hat. Sie wird befehrt bleiben, diese Summe zugunsten der Verarbeitung von Gold für den Export nach Möglichkeit noch weiter zu verringern, sie glaubt aber nicht verantwortlich zu stehen, die Verarbeitung von Gold für den Verkauf im Inland völlig zu unterbinden, und gibt sich der Hoffnung hin, daß die behauersliche Wiskimmung dem Gewicht der hier angeführten Tatsachen weichen wird. In diesem Sinne hat sich kürzlich auch der Präsident des Reichsbankdirektoriums in der Budgetkommission des Reichstages geäußert.

„Ich aber lehnte mich über sie und lehnte ihren Kopf an meine Schulter. Seine innere Erbitterung und Empörung niederringend, sagte er weich und zerknirschend: „Nein, man soll dir dein Kind nicht weihen. Man wird dir dein Kind wiedergeben! Man was ich tun kann, um es dir zurückzubringen, das werde ich tun. Du wirst sehen, es wird nicht durch mich möglich sein.“

er jetzt auf sich nahm. Es muß ja ein Jammer
meinen. Weg schon finden und mein Deutlichkeit
nicht aufgeben, auch wenn sie mich in das fran-
zösische Heer eingetrifft haben. Jetzt ist es für den
Augenblick die Hauptsache, daß das arme Kind
nicht völlig zu Grunde geht. Es war der einzige
Weg, den ich einschlagen konnte, um euch beiden
in dieser Not die Freiheit zu bringen!"

Der Wagen verlangsamte seine Fahrt, zuletzt stand er still. Die beiden Herren blickten beunruhigt hinaus. Der eine Sanitätsfeldat, welcher inzwischen hinausgesprungen und sich beim Chauffeur erkundigt hatte, kam mit der Meldung zurück, die Laternen hätten kein Wasser. Sie seien

zu fahren. Daß sie eine joviale alte Frau, Inhaberin eines guten Gasthofes, die ihnen vielleicht ohne viel Aufhebens bei der Einwohnerschaft zu machen, jetzt in dieser Not ausstellen würde. Vielleicht gab es auch noch in aller Eile einen Schluck warmen Grog, denn die Nacht war kalt und unwirthlich.

(Fortsetzung folgt.)

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen.

Dr. Heinrich Albrecht Oehler, Rektor, Giesee, Frau Anna
 Grünbaum, Superintendent d. D. hiesiger, Director, Stadter
 Stadterordneter Köhler, Carl Kettgen, Frau G. E. Kohl,
 Frau Katholikant, Hugo Landt, Herrmann, Frau
 Rabbiner Dr. Morde, Herr G. E. Landt, Herrmann, Frau
 Frau Bader, Frau Hermann, Schellner, Albert Schmidt,
 Hermann, Herrmann, Schmidt, Frau G. E. Schmidt,
 Stadterordneter Köhler, Herrmann, Herrmann, Herrmann,
 rat Dr. Wolfson, Stadterordneter Köhler.

